

# Großes Interesse am Film über Langenfelder Juden

Der Uraufführung der Filmkreis-Dokumentation folgte wegen des Andrangs im Flügelsaal eine zweite Vorstellung.

VON MARTIN MÖNIKES

**LANGENFELD** Viele Langenfelder scheinen sehr interessiert an der Geschichte der Juden in ihrer Heimatstadt zu sein; und am Schicksal jüdischer Familien, die in der NS-Zeit deportiert und umgebracht worden waren. Weit mehr Zuschauer als erwartet wollten am Sonntag die Uraufführung zweier Filme sehen, die der Filmkreis der Volkshochschule gedreht hatte. Alle 150 Plätze des Flügelsaals waren schon früh belegt, so dass VHS-Chefin Juliane Kreuzmann spontan im Anschluss eine zweite Vorstellung ermöglichte. „Der Andrang zeigt, wie wichtig solche Projekte sind“, sagte Kreuzmann. Daher dankte sie allen Beteiligten des VHS-Filmkreises und dem ehemaligen Schullektor Günter Schmitz, der mit seinen langjährigen Forschungsarbeiten zur Geschichte der Langenfelder Juden die Basis geschaffen habe.

Filmkreis-Leiter Max Heribert Gierlichs beschrieb, wie bei den Hobbyfilmern während der Arbeiten am Film über den Jüdischen Friedhof am Rande Richraths das



Max Heribert Gierlichs (vorne, 3.v.r.) leitet den vor acht Jahren gegründeten Langenfelder Filmkreis, der eine Abteilung der Volkshochschule ist. Stolz präsentierten die Hobbyfilmer im Flügelsaal ihr Gemeinschaftswerk. RP-FOTO: RALPH MATZERATH

Bedürfnis entstand, den durch die Nationalsozialisten verursachten Untergang der einst lebendigen jüdischen Gemeinde in Langenfeld filmisch zu dokumentieren. Mit dem halbstündigen Film „Verblasende Spuren“ ist das eindrucksvoll gelungen. Bilder, Animationen, Interviews mit Zeitzeugen lassen einen heute noch beklemmenden und verstörenden Blick auf die Schicksale einzelner jüdischer Langenfelder Familien zu. „Freundliche

Nachbarn wurden zu Judenhasern“, resümierte Gierlichs.

Zeitzeuge Gerhard Pröpper erinnert im Film auch daran, dass einige der SA-Leute, die den Langenfeldern das Betreten des jüdischen Kaufhauses Meyer verwehrten, nach dem Krieg in der Stadt wieder zu Amt und Würden gekommen waren. „Über früher durfte nicht gesprochen werden“. Nur zwei Langenfelder mussten eine kurze Gefängnisstrafe absitzen.

Der Film endet mit dem Bericht über die „Stolpersteine“ des Kölner Künstlers Gunter Demnig, mit denen auch in Langenfeld an die Opfer der NS-Zeit erinnert wird: Gedenktafeln aus Messing sind im Bürgersteig vor dem letzten Wohnhaus eingelassen. Von den im Rat in 2005 beschlossenen 14 Stolpersteinen sind erst zehn verlegt, es fehlen vier Steine an der Ganspohler Straße.

Die Zuschauer waren von den Filmen beeindruckt, zum Beispiel

Bernd Mendel: „Einiges wusste ich, aber es war eine sehr gute Vertiefung des Themas.“ Jutta Wulf wollte „Neues über das Judentum erfahren“ und dies sei gelungen. Marcel Gassen bedauerte, „dass so wenig junge Leute da waren“. Allerdings werden die Filme bald als CDs zu erhalten sein, „speziell auch für den Schulunterricht“, erklärte Kreuzmann. Bestelllisten lagen schon aus.

CDU-Ratsfrau und Historikerin Dr. Hildegard Welfens, die an früheren Dokumentationen über Langenfelds NS-Zeit mitwirkte, urteilte: „Schweres Thema, aber sehr sensibel behandelt“. Sie wolle umgehend im politischen Raum die Frage nach den noch fehlenden Stolpersteinen anstoßen.

Der Film über den jüdischen Friedhof an der Klosterstraße enthält Erklärungen des Düsseldorfer Rabbiners Vernikovsky über jüdische Begräbnis- und Trauerrituale. Der Zuschauer weiß hinterher unter anderem, dass diese Gräber nach Osten liegen und jüdische Gräber nicht erneut belegt werden. Den Schlüssel verwaltet die Stadt, immer wieder gibt es Führungen.